

„Traumpfade zum Olymp!“ - Ein Leitfaden zur Projektentwicklung

Seit dem Jahr 2004 schreibt die Kulturstiftung der Länder im Rahmen ihrer Jugendinitiative **KINDER ZUM OLYMP!** den Wettbewerb „Schulen kooperieren mit Kultur“ aus. Mehrere hundert Projekte wurden inzwischen eingereicht und nahmen an der Bewertung teil.

Das Hauptanliegen des Wettbewerbs ist die **Kooperation** von Schule und Kultur. **Kulturelles Lernen** der Schüler in Theorie und Praxis stehen dementsprechend im Mittelpunkt.

Doch wie entsteht eine Kooperation? Wie kann man sie gestalten und organisieren? Was ist notwendig, um ein Projekt nachhaltig und übertragbar zu machen, wie es von der Kulturstiftung der Länder gefordert wird? Und was macht letztendlich ein Projekt zu einer „lohnenden Sache“ für Schüler, Lehrer, Künstler und Institutionen?

Der vorliegende Leitfaden zur Projektentwicklung versucht hierzu **Anhaltspunkte inhaltlicher und organisatorischer Art** zu geben.

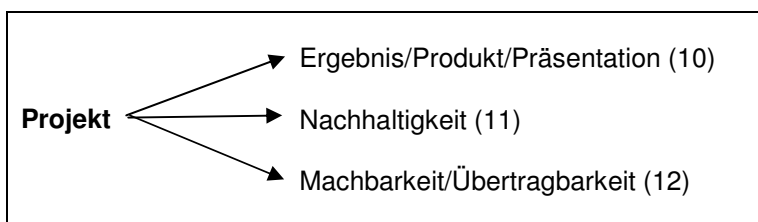
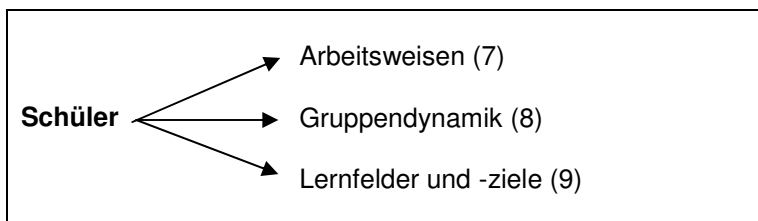
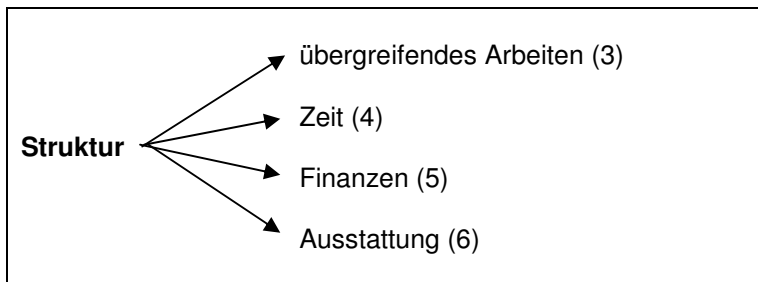
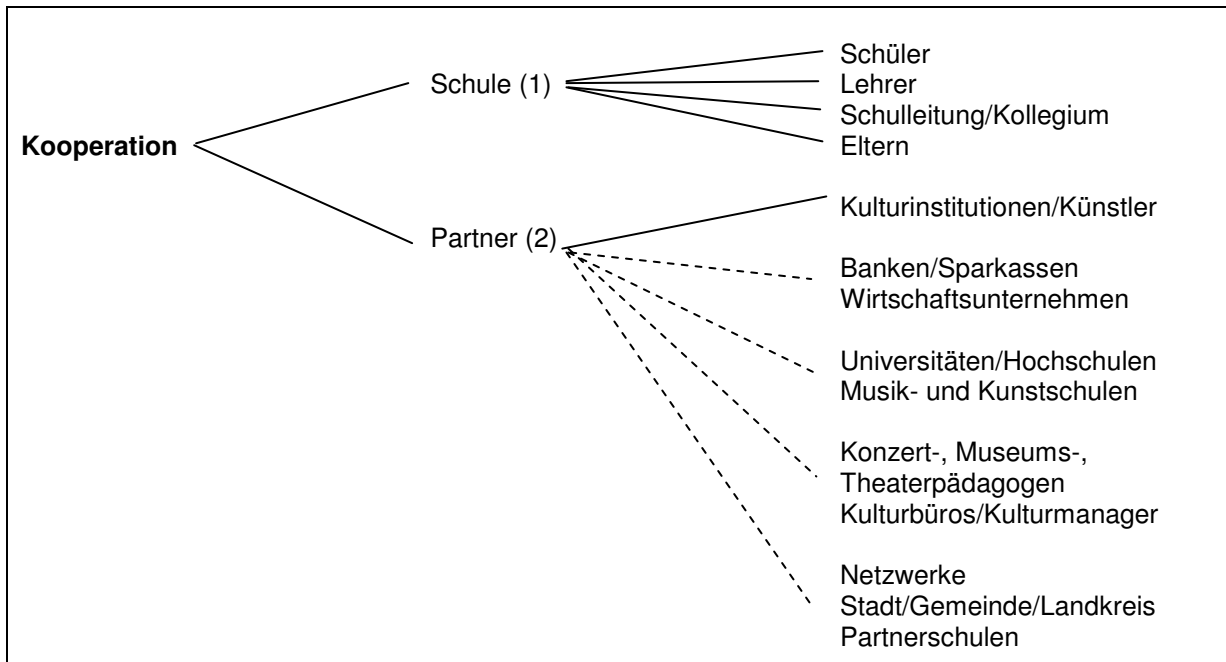
Er richtet sich an Lehrer und Lehrerinnen von allgemein bildenden Schulen, aber auch an Künstler und Mitarbeiter von Kulturinstitutionen.

Selbstverständlich ist der Katalog nicht als Verpflichtung, sondern als Anregung und Denkhilfe zu verstehen. Es werden nie alle Strukturen und Kriterien auf einmal erfüllbar sein, da die Voraussetzungen von Schule zu Schule sehr unterschiedlich sind. Es geht vielmehr darum, die individuellen Voraussetzungen sowie die Infrastruktur optimal zu nutzen, um so zu einer sinnvollen und nachhaltigen Projektarbeit zu kommen.

Zu bedenken ist dabei auch, dass Projektarbeit häufig mit einem erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand verbunden ist. Die Projektdatenbank von KINDER ZUM OLYMP! soll dementsprechend eine Hilfe sein, auf bereits vorhandene Ideen, Erfahrungen oder sogar Materialien zurückgreifen zu können. Vielleicht kann dieser Projektleitfaden zusätzlich dazu beitragen, sich zusammen zu tun, Netzwerke zu knüpfen, um so mit vereinten Kräften zu arbeiten und die Einzelbelastung geringer zu halten.

Das Wort „Projekt“ an sich hat häufig etwas Kurzfristiges, nicht lang Andauerndes, Improvisiertes. Hier geht es darum, zu prüfen, wie man genau diese Attribute nicht erfüllt, sondern neue Lernmöglichkeiten im kulturellen Bereich schafft, die für alle Beteiligten eine Bereicherung darstellen

Der vorliegende Projektleitfaden ist ein Auszug aus der Abschlussarbeit:
„Schulen kooperieren mit Kultur“ -
Ein Wettbewerb der Kulturstiftung der Länder im Rahmen ihrer
Jugendkulturinitiative KINDER ZUM OLYMP!
des Studienganges Musikvermittlung/Konzertpädagogik
an der Hochschule für Musik Detmold (Juni 2006)
von Friederike Rahloff



Überlegungen:

1.) Schule

- Sind mehrere Lehrpersonen am Projekt beteiligt? Wer übernimmt die Leitung und die Koordination?
- Sind Lehrer verschiedener Fächer beteiligt?
- Wie groß ist der zusätzliche Arbeitsaufwand für die Lehrer? Gibt es einen Ausgleich für Überstunden?
- Unterstützt die Schulleitung das Projekt?
- Sind durch das Projekt ausfallende andere Unterrichtsstunden mit den betreffenden Fachlehrern abgesprochen?
- Gibt es Referendare oder Praktikanten, die pädagogische Unterstützung leisten könnten?
- Information der Eltern über das Projekt
- Können Eltern in das Projekt einbezogen werden?

- Gibt es Lehrernetzwerke, die eine Hilfe sein könnten? Auch in Hinblick auf die Übertragbarkeit der Projektarbeit kann der Austausch von großem Nutzen sein.

2.) Partner

- Inhaltliche Kooperationspartner von Schulen können Kulturinstitutionen wie Theater, Museen, Orchester, Galerien, Bibliotheken, Literaturhäuser, Opernhäuser, Musik- und Kunstschulen, Bands, Tanzkompanien, Ensembles, Festivals oder Künstler aller Sparten sein.
- Hinzukommen kann eine Kooperation mit Banken oder Wirtschaftsinstitutionen, die inzwischen vermehrt Kulturförderungsprogramme eingerichtet haben. Oft erweist sich eine Kooperation zwischen Schule, Kultur und Wirtschaft als sehr sinnvoll.
- Eine weitere Möglichkeit besteht in der Kooperation mit Universitäten und Hochschulen, deren Studierende pädagogisch beteiligt sein können.
- Können Konzert-, Museums-, Theaterpädagogen, Kulturbüros oder Kulturmanager hinzu gezogen werden? Funktionen und Zuständigkeiten genau klären.
- Welches Interesse haben die Kooperationspartner am Projekt?
- Kompetenzverteilung zwischen allen beteiligten Kooperationspartnern klar regeln: Wer entscheidet über Inhalte? Wer übernimmt die Organisation?
- Haben alle Partner zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen, um eine dauerhafte Projektarbeit zu ermöglichen (→ Nachhaltigkeit)

3.) Übergreifendes Arbeiten

- Kann fächerübergreifend und/oder klassenübergreifend gearbeitet werden? Ist dies inhaltlich sinnvoll und lassen die Schulstrukturen es zu?

4.) Zeit

- Welches Modell wird für die zeitliche Gestaltung des Projekts gewählt? Projekttag oder -woche oder über einen längeren Zeitraum pro Woche eine oder mehrere Schulstunden. Auch Kombinationen sind möglich.
- Eine lange Laufzeit ist für die Nachhaltigkeit eines Projekts von Vorteil.
- Steht die generelle Projektlaufzeit vorher fest oder ist sie flexibel? Gibt es einen bestimmten Abschlusstermin?
- Gibt es Zeiten der freien Beschäftigung innerhalb der Schulzeit, wo weiter gearbeitet werden kann?
- Ist die Vor- und Nachbereitungszeit eingerechnet?
- Ist die Bereitschaft und Möglichkeit von Seiten der Schüler vorhanden, Zeit außerhalb der normalen Unterrichtszeiten für das Projekt aufzubringen? (Können Hobbys zeitweilig vernachlässigt werden? Müssen bestimmte Schulbusse erreicht werden?)

5.) Finanzen

- Wie groß ist der finanzielle Aufwand des Projekts?
- Gibt es ein Budget für Projektarbeit an der Schule/Behörde?
- Gibt es Sponsoren? Was wäre ein Anreiz für sie? (→ Partner: Kulturförderungsprogramme)
- Gibt es finanzielle Unterstützung von Seiten der Stadt/des Landes/des Bundes?
- Sind Unkosten von Seiten der Schüler bzw. der Eltern aus zu verantworten?
- Kann sich das Projekt durch den Verkauf eines „Endprodukts“ oder durch Eintrittsgelder zu einer Vorführung zum Teil oder ganz selbst tragen?
- Ist die Finanzierung bis zum Schluss, auch bei Ausweitung des Projekts sichergestellt?

6.) Ausstattung

- Wie ist die Ausstattung und Verfügbarkeit von neuen Medien, Computern, Kameras, Materialien in der Schule?
- Wie ist die Raumsituation? Gibt es genügend Fachräume?
- Welche Materialien können von den Projektpartnern gestellt werden?

7.) Arbeitsweisen

- Wird im Klassenverband oder in Arbeitsgruppen gearbeitet?
- Ist die rezeptive und aktive Beteiligung der Schüler ausgewogen?
- Werden alle Schüler in allen Arbeitsbereichen des Projekts beschäftigt sein oder können/müssen sie sich für eine bestimmte Aufgabe entscheiden?

- Wie viele Eigenkreativität können die Schüler einbringen?
- Gibt es die Möglichkeit, dass Schüler das in dem Projekt angeeignete Wissen wiederum an andere Schüler weitergeben?
- Ist eine Wertung/Anrechenbarkeit der Projektarbeit auf die schulischen Leistungen möglich?
- Kann man die Projektarbeit mit dem Lehrplan verbinden?

8.) Gruppendynamik

- Sind sowohl Einzelleistungen als auch das Gesamtergebnis der Gruppe wichtig?
- Können unterschiedliche Fähigkeitsstufen der Schüler koordiniert werden und nebeneinander stehen?
- Müssen die Schüler sich gegenseitig bei ihren Arbeiten helfen?
- In wieweit könnten Erkenntnis über neu erlernte Fähigkeiten das soziale Gefüge der Klasse/Gruppe beeinflussen?
- Ist es vorgesehen, dass die Schüler verschiedene Positionen innerhalb der Gruppe einnehmen können? (Führend, unterordnend)
- Steht die gemeinsame Leistung der Klasse/Gruppe im Vordergrund?

9.) Lernfelder und -ziele

- Wird Hintergrundwissen (Theorie) mit aktivem Handeln verknüpft?
- Kann ein Kennenlernen von Berufsfeldern ermöglicht werden?
- Es gilt, sich bewusst zu machen, ob bei dem Projekt die Erkenntnis von kulturellen Inhalten oder die Förderung von Schlüsselqualifikationen durch Kultur im Vordergrund steht bzw. inwieweit sich dies kombinieren lässt.
- Der ästhetische und künstlerische Anspruch ist zwar nicht das Hauptziel bei Projektkooperationen, sollte aber erfüllt sein.
- Lernen die Schüler, Kunst und Kultur nicht nur zu konsumieren, sondern sie selbst zu gestalten und aktiv dran beteiligt zu sein?
- Projektarbeit sollte/kann eine Möglichkeit sein, gezielt Dinge zu fördern, die im Rahmen des Lehrplans zu wenig berücksichtigt werden.
- Können die Schüler Verantwortung für ihr Produkt (sofern es sich um etwas Gestaltetes handelt) übernehmen und evtl. eine Pflege/Patenschaft über die Projektlaufzeit hinaus fortsetzen?

10.) Ergebnis/Produkt/Präsentation

- Gibt es ein Endprodukt des Projekts? Eine Aufführung? Eine Präsentation?
- Ist dementsprechend ein Spannungsbogen vorhanden? Ist das Ziel der Arbeit oder eine mögliche „Deadline“ allen klar?
- Sind sowohl Einzelleistungen als auch Gruppenarbeiten und -ergebnisse gleichzeitig zu würdigen?
- Sollen die Medien berichten? Wer übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit?

11.) Nachhaltigkeit

- Ist für die Schüler auch nach dem Projekt eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben möglich? Wurde die Eigeninitiative geweckt?
- Kann das Projekt helfen, den Arbeitseinstieg im kulturellen Bereich zu ermöglichen oder zu erleichtern bzw. überhaupt Berufsvorstellungen schaffen?
- Kann eine Patenschaftsstruktur zwischen Schulen und Institutionen entstehen, so dass eine kontinuierliche Projektarbeit möglich ist?

12.) Machbarkeit/Übertragbarkeit

- Prozess und Ergebnis des Projekts sollten im ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.
- Hat das Projekt Modellcharakter? Ist es einfach zu variieren? Ist es auf andere Kunst- und Kultursparten übertragbar?
- Eine gute Dokumentation und ggf. Materialsammlung kann als Anregung zur Projektnachahmung dienen und die Vor- und Nachbereitungszeit erheblich verkürzen.
- Ein Netzwerkgedanke sollte gepflegt werden, um gegenseitig voneinander zu profitieren.
- Sinnvoll ist es, wenn eine kulturelle Institution/Künstler das gleiche Projekt mit mehreren Klassen/Gruppen/Schulen durchführen kann.